

Reihengräber des frühen Mittelalters aus Oberndorf

Von Martin Hell

Im Markt Oberndorf a. d. Salzach wurden Reihengräber im Jahre 1935 erstmals nachgewiesen, als der Rechtsanwalt Dr. Alfons Müller auf seiner Grundparzelle Nr. 828/1, KG. Oberndorf, einen Obstgarten anlegte und dazu in regelmäßigen Abständen Baumgruben ausheben ließ. Dabei kam ein Kinderskelett mit einem „Küchenmesser“ zutage, das zunächst Anlaß zur Annahme eines Kindermordes gab, der aber bald aufgeklärt werden konnte, als sich das Corpus delicti als kleiner Sax der Merowingerzeit entpuppte, wozu sich in der Baumgrube auch noch eine Eisenschnalle und eine Pfeilspitze sowie die Reste eines Tongefäßes fanden¹). Weitere Bodenuntersuchungen, die ich mit meiner Frau durchführte, ergaben noch weitere fünf Gräber.

Von diesen Gräbern wurde zunächst nur Grab 1 veröffentlicht, weil ihm wegen der in bajuwarischen Gräbern unseres Gebietes so seltenen Tongefäße eine besondere Bedeutung zukam²). Die anderen Gräber blieben bisher unveröffentlicht.

Nun sind bei Verbauung der Grund-Parzelle Nr. 828 mit Wohnobjekten weitere Gräberfunde gemacht worden. Dabei haben sich bei Errichtung des ersten Objektes I an der Nordseite der Parzelle, die überwacht wurde, im Jahre 1968 wohl 2 Tonscherben der älteren Bronzezeit, aber keine Grabfunde eingestellt. Das zweite Objekt (II) wurde im Jahre 1969 in Angriff genommen und hiebei sind 8 weitere Gräber festgestellt und untersucht worden, so daß nunmehr 14 Gräber vorliegen, die nachfolgend behandelt werden, wobei der Vollständigkeit wegen auch auf das bereits behandelte Grab 1 zurückgekommen werden soll.

Über die örtliche Lage der Gräber gibt der Plan (Abb. 1) Aufschluß. Das Gräberfeld liegt am Nordrand des Salzburger Beckens am Eingang des dem Geologen bekannten „Laufener Durchbruches“, wo die Salzach die hier etwa 50 m hohe Barre der endglazialen Moränen und letztinterglazialen Schotter durchschnitten hat, gegenüber der bayrischen Kreisstadt Laufen a. d. Salzach. Hier verläuft am rechten Ufer der Salzach die Landesstraße von Salzburg nach Oberndorf und am Ostrand der Straße sind die Gräber am südlichen Ende des Marktes Oberndorf (Neu-Oberndorf) gelegen.

Der Lageplan umfaßt den südlichen Abschnitt des Baugeländes mit dem im Jahre 1969 erbauten Objekt II, H. Nr. 171. Auch ist der Verlauf der Landesstraße in den Plan einbezogen.

¹) M. Hell, Ein Reihengräberfeld in Oberndorf, Salzburger Volksblatt Nr. 93 vom 20. April 1935.

²) M. Hell, Ein Bajuwarengrab aus Oberndorf a. d. Salzach, *Archaeologia Austriaca*, 4, 1949, S. 122 f.

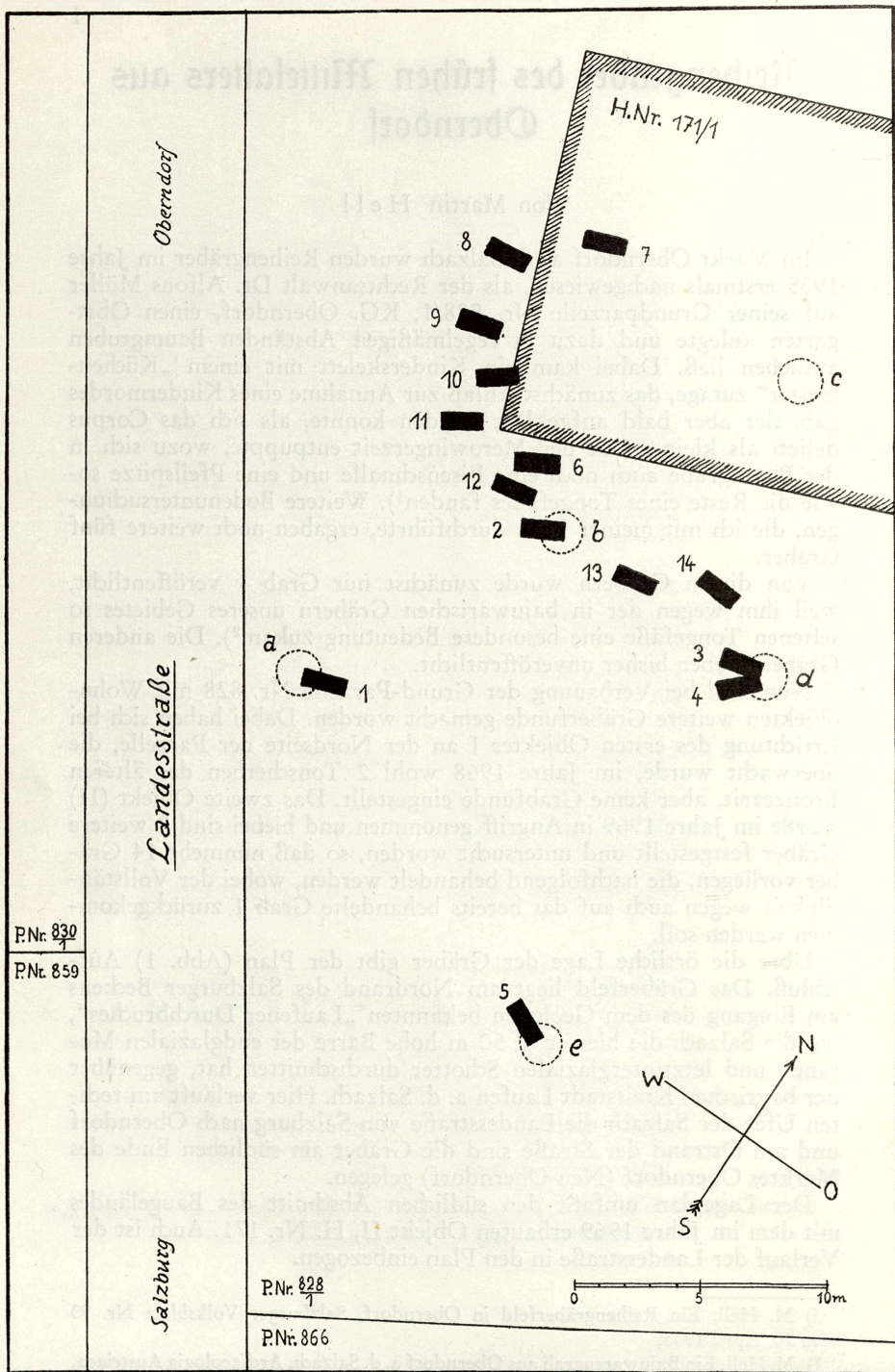


Abb. 1 Oberndorf, Reihengräber, Lageplan

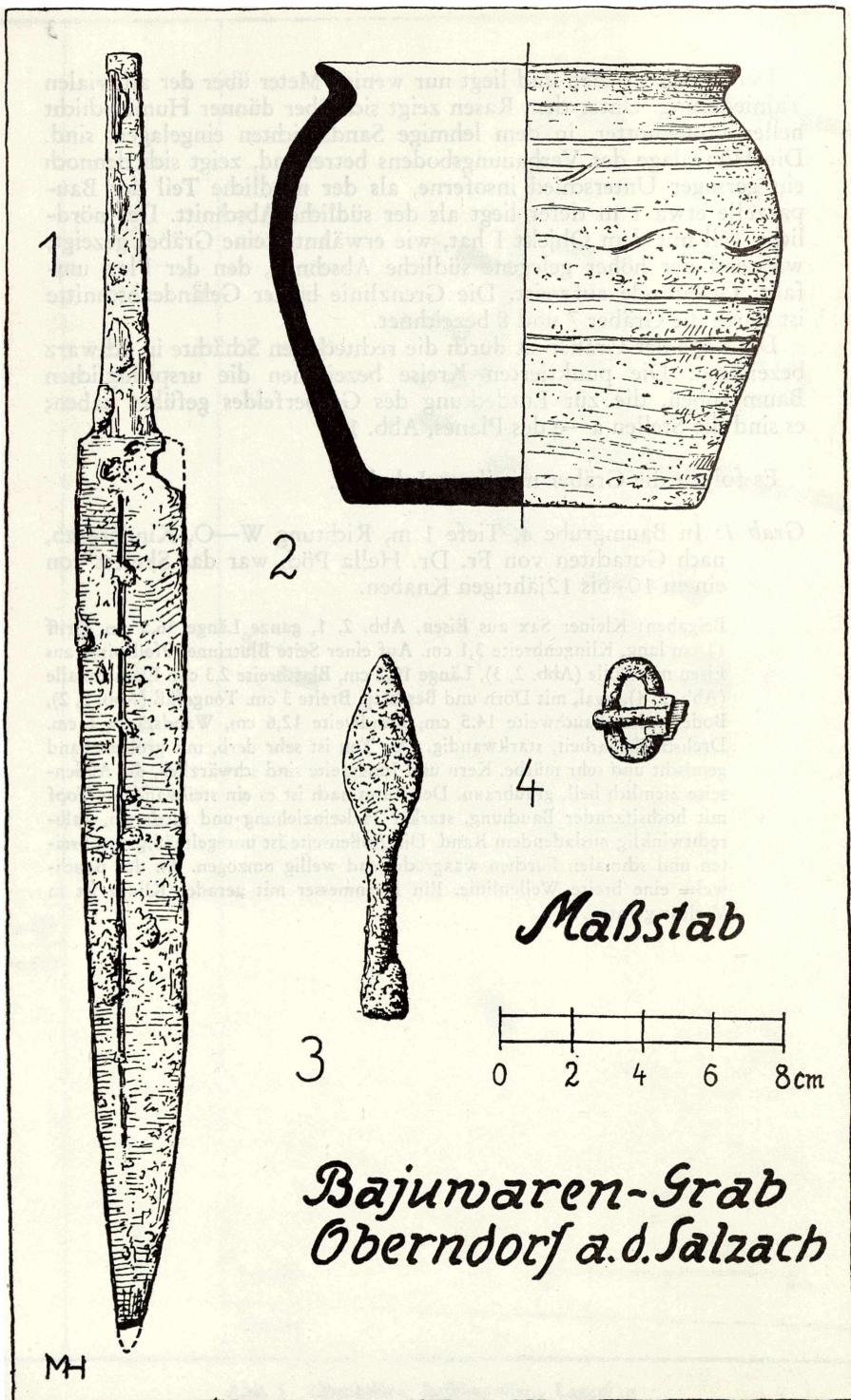
Der Boden ist eben und liegt nur wenige Meter über der alluvialen Talniederung. Unter dem Rasen zeigt sich über dünner Humusschicht heller Flußschotter, in dem lehmige Sandschichten eingelagert sind. Die Höhenlage des Verbauungsbodens betreffend, zeigt sich dennoch ein geringer Unterschied insofern, als der nördliche Teil der Bauparzelle etwa 1 m tiefer liegt als der südliche Abschnitt. Der nördliche Teil mit dem Objekt I hat, wie erwähnt, keine Gräber gezeigt, während der höher gelegene südliche Abschnitt, den der Plan umfaßt, Grabfunde aufweist. Die Grenzlinie beider Geländeabschnitte ist durch die Gräber 7 und 8 bezeichnet.

Die Lage der Gräber ist durch die rechteckigen Schächte in Schwarz bezeichnet. Die punktierten Kreise bezeichnen die ursprünglichen Baumgruben, die zur Entdeckung des Gräberfeldes geführt haben; es sind die Stellen a—e des Planes, Abb. 1.

Es folgen die Gräber mit ihren Inhalten.

Grab 1: In Baumgrube a, Tiefe 1 m, Richtung W—O, Kindergrab, nach Gutachten von Fr. Dr. Hella Pöch war das Skelett von einem 10- bis 12jährigen Knaben.

Beigaben: Kleiner Sax aus Eisen, Abb. 2, 1, ganze Länge 36,5 cm, Griff 11 cm lang, Klingbreite 3,1 cm. Auf einer Seite Blutrinne. Pfeilspitze aus Eisen mit Tülle (Abb. 2, 3), Länge 10,2 cm, Blattbreite 2,3 cm. Eisenschnalle (Abb. 2, 4), oval, mit Dorn und Beschlag, Breite 3 cm. Tongefäß (Abb. 2, 2), Bodenweite, Bauchweite 14,5 cm, Randweite 12,6 cm, Wandstärke 1 cm. Drehscheibenarbeit, starkwandig. Der Ton ist sehr derb, mit grobem Sand gemischt und sehr mürbe. Kern und Innenseite sind schwärzlich, die Außenseite ziemlich hell, graubraun. Der Form nach ist es ein steilwandiger Topf mit hochsitzender Bauchung, starker Halseinziehung und niederem, halb-rechtwinklig ausladendem Rand. Die Außenseite ist unregelmäßig von breiten und schmalen Furchen waagrecht und wellig umzogen. An der Bauchweite eine breite Wellenlinie. Ein Eisenmesser mit gerader Klinge ist in Verlust geraten.



*Bajuwaren-Grab
Oberndorf a.d. Salzach*

Abb. 2 Oberndorf, Grab 1 mit Beigaben

Grab 2: In Baumgrube b gefunden. In 0,6 m Tiefe lag die keltische Bronzefibel (Abb. 3 A, 2) in 0,96 m Tiefe, der Graphittonscherben (Abb. 4, 22) der La-Tène-Zeit, und in 1,0 m Tiefe fand sich das Skelett mit den Beigaben (Abb. 5, 2).

Bronzefibel (Abb. 3, A, 2), eingliedrig, Nadel abgebrochen. Der Fuß mit 2kugelligen Köpfen zurückgeschlagen und mit Klammer auf der Höhe des Bügels befestigt. Länge 4,7 cm. Mittel-La-Tène-Zeit.

Gürtelschnalle (Abb. 3, A, 1, 1a, 1b), aus Bronze, lag in Gürtelhöhe. Die gemeinsame Achse von Schnalle und Dorn ist aus Eisen. Länge 6,5 cm, Breite des Bügels 2,5 cm. Die gegossene Schildplatte der Schnalle trägt an der Unterseite 3 Ösen zur Befestigung an Riemen und ist an der Oberseite mit 2 großen Kreisäugen verziert.

Perle (Abb. 3, A, 3), Glas, opak, grün, mit Glaseinsätzen in rot-weiß-grünen Augen.

Perle (Abb. 3, A, 4), Glas, opak, grün, mit Vierblattrosetten und rot-weiß-grünen Augen.

Perle (Abb. 3, A, 5), Glas, opak, dunkelgrün, mit 3 gelben Augen.

Perlen (Abb. 3, A, 6—48), Glas, opak, gelb bis braun. (Die Nummern 33—35, 46 grün durchscheinend.)

Perlen (Abb. 3, A, 49—51) aus Amethyst, länglich, tropfenförmig.

Perle (Abb. 3, A, 54), Glas, opak, weiß und rot mit weißblauen Punkten.

Perle (Abb. 3, A, 52) aus weißer Paste, scheibenförmig, Durchm. 1,7 cm.

Perle (Abb. 3, A, 53): Zwei Perlen, Opakglas, schwärzlich, mit 3 weißen Kreiseinlagen. Innen Rest von Eisendraht.

Perle (Abb. 3, 4, 55), Melonenperle, blaugrün. Römisch.

Perle (Abb. 3, A, 56), Opakglas, dunkelbraun mit hellbrauner und gelber Streifung. Durch die Perle geht gebogener Eisendraht, der samt der Perle an einem geraden Eisendraht von eiserner Gürtelkette angerostet ist.

Perle (Abb. 3, A, 57), Opakglas, braun mit 3 weißblauen Augen und Gelbstrichen.

Perle (Abb. 3, A, 58) aus Bronze. In der Lochung steckt ein Rest von Eisendraht und seitlich angerostet ein Rest von Eisenstäbchen der Gürtelkette.

Perle (Abb. 3, A, 59), Opakglas, walzenförmig, schwärzlich mit weißlichen Querstreifen.

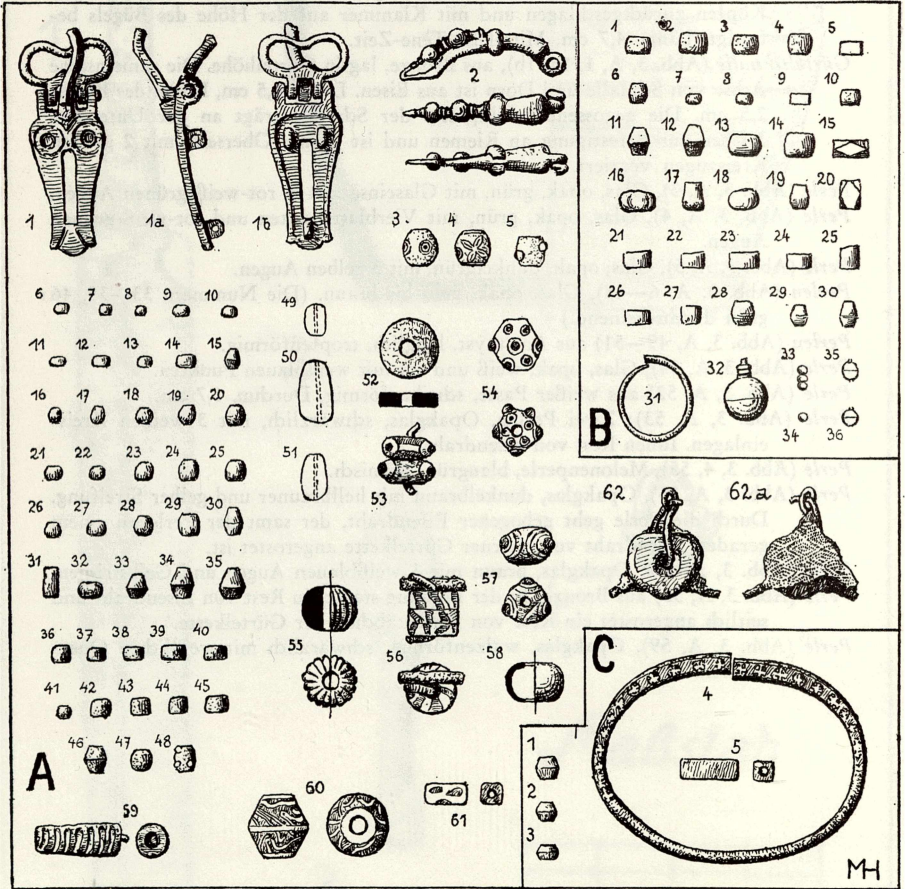


Abb. 3 Oberndorf, Gruppe A: Grab 2; Gruppe B: Grab 6; Gruppe C: Grab 8 und Grab 13

Perle (Abb. 3, A, 60), Opakglas, doppelkonisch, braun-weiß, 3 Glasfäden, von 3 gelben Glasstreifen überfahren. In der Lochung Rest von Eisendraht.

Perle (Abb. 3, A, 62, 62a). Ein Graphittonscherben der La-Tène-Zeit, zu einer unregelmäßig gerundeten Perle zugeschnitten, ist gelocht und mit einer Schlinge aus Bronzedraht an Eisendraht angeschlossen. An der einen Seite (Abb. A, 62a) ist durch Eisenrost ein Stück Gewebe (Rautenkörper) erhalten.

Gürtelkette (Abb. 4, 15—21) aus Eisendraht von 2,5 mm Stärke. Die Glieder sind stangenförmig mit Schlaufen, deren Enden um die geraden Stangenteile gewunden sind. Die Stangenglieder sind etwa 5 cm lang. Am Stangenglied 21 ist die römische Melonenperle (Abb. 3, A, 55) angerostet.

Eisenmesser (Abb. 4, 8). Länge 12,8 cm, Breite 1,6 cm. Mit Resten von Scheide.

Spinnwirtel (Abb. 4, 11) aus Graphittonscherben der La-Tène-Zeit geschnitten. Durchm. 5,0, Stärke 1,2 cm.

Tongefäßscherben (Abb. 4, 22). Graphitton mit Kammstrich, Spät-Latène-Zeit.

Baumgrube c: Kein Skelett, aber 2 keltische Eisenfibeln und ein Graphittonscherben, keltisch.

Eisenfibel (Abb. 4, 13). Sehr schlecht erhalten. Zurückgeschlagener Fuß, der am Bügel befestigt ist. Länge 11,7 cm. Mittlere La-Tène-Zeit.

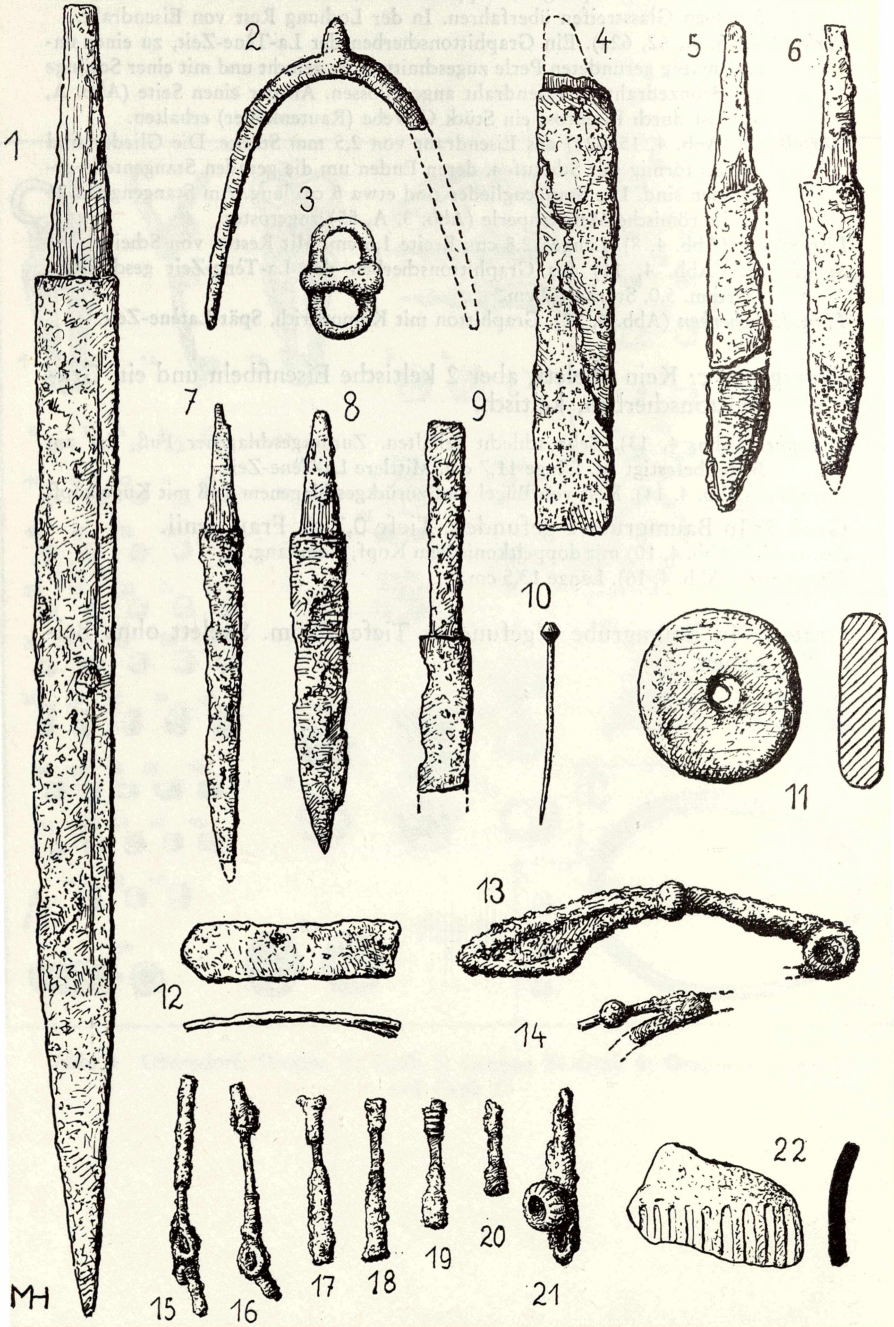
Eisenfibel (Abb. 4, 14). Rest von Bügel und zurückgeschlagenem Fuß mit Kugelkopf.

Grab 3: In Baumgrube c gefunden. Tiefe 0,7 m. Frau, senil.

Eisenadel (Abb. 4, 10) mit doppelkonischem Kopf, 6 cm lang.

Eisenmesser (Abb. 4, 16). Länge 13,5 cm.

Grab 4: In Baumgrube c gefunden. Tiefe 1,0 m. Skelett ohne Beigaben.



MH

Abb. 4 Oberndorf, Beigaben

Grab 5: In Baumgrube e gefunden.

Eiserner Sax (Abb. 4, 1). Am Griff Holzreste, beiderseits Blutrinne. Ganze Länge 0,77 m, Grifflänge 16,4 cm. Rückenbreite 0,8 cm.

Sporn aus Eisen (Abb. 4, 2). Ein Schenkel abgebrochen. Der Dorn ist kurz und konisch. Die Länge des Spornes ist 9,3, die Breite an den Schenkelenden ca. 8 cm.

Klappmesser aus Eisen (Abb. 4, 4, Bartmesser). Die Klinge sitzt zwischen zwei Griffschalen, ihr Endsporn ist abgebrochen. Gewebereste leinenbindig, sind angetrostet. Länge der *Griffschale* 12,8, die Breite 2 cm.

Gürtelschnalle (Abb. 4, 3) aus Eisen. Fast oval gerundet. Länge 3,5, Breite 2 cm.

Gürtelzunge (Abb. 4, 12) aus Eisen, leicht gebogen, Länge 6,5, Breite 1,7 cm.

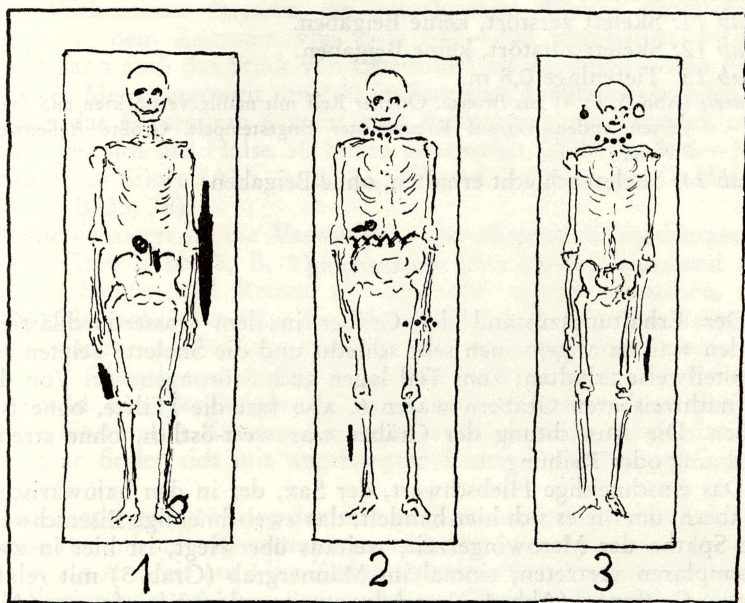


Abb. 5 Oberndorf, 1: Grab 5 (Mann); 2: Grab 2 (Frau); 3: Grab 6 (Frau)

Grab 6: In 0,84 m Tiefe gelegen auf 5 cm starker Sandschicht über hellem Flußschotter. Am Hals lagen 36 Perlen.

Perlen (Abb. 3, B, 1—30), Opakglas, gelb bis braun.

Perlen (Abb. 3, B, 33, 34) aus Silber, 33 dreifach, lang 0,8 mm, Durchmesser 2,5 mm, 34 Durchmesser 2,5 mm.

Perlen (Abb. 3, B, 35, 36), zwei Gleichstücke, kugelig, aus dünnem Goldblech, jedes Stück aus zwei Kalotten zusammengesetzt. Durchmesser 0,5 cm.

Perle aus Opakglas mit 5 Buckeln (Augen), Form wie Abb. 3, A, 54. Dreifarbige Grundmasse rot mit weißblauen Augen.

Perle (Abb. 3, A, 61) aus Opakglas, prismatisch, braun mit gelben Punkten.

Ohrhring (Abb. 3, B, 31) aus Silberdraht von 1,5 mm Stärke, bis zur Spitze ausdünnend, ringförmig zusammengebogen. Weite des Ringreifens 2 cm.

Ohrbommel (Abb. 3, B, 32). Ohranhänger kugelförmig aus Silber mit geripptem Ansatz für das abgebrochene Ohr. Durchmesser der Kugel 0,11 mm.

Eisenmesser (Abb. 4, 7) mit Resten von Scheide und Holzgriff, Länge 13,5 cm.

Grab 7: Tiefenlage 0,7 m. Skelett sehr schlecht erhalten. Keine Beigaben, Alter des Bestatteten 40—50 Jahre.

Grab 8: Tiefe 1,1 m, Frauengrab.

Eisenmesser (Abb. 4, 5). Lang 14,0 cm, mit Lederscheide.

Perlen (Abb. 3, C, 5). Opakglas, braun, prismatisch, und 3 *Perlen*, braun, Opakglas (Abb. 3, C, 1—3).

Hühnerei, die Schalenstücke lagen neben dem linken Fuß.

Grab 9: Skelett zerstört, keine Beigaben.

Grab 10: Skelett gestört.

Eisenmesser (Abb. 4, 9).

Grab 11: Skelett zerstört, keine Beigaben.

Grab 12: Skelett zerstört, keine Beigaben.

Grab 13: Tiefenlage 0,8 m.

Armreif (Abb. 3, C, 4) aus Bronze. Offener Reif mit mäßig verstärkten und fazettierten Enden. Darauf Kreuzmuster eingestempelt. Größte Außenweite 7,9 cm.

Grab 14: Skelett schlecht erhalten, ohne Beigaben.

Auswertung

Der Erhaltungszustand der Gräber in dem wasserdurchlässigen Boden war im allgemeinen sehr schlecht und die Skelette zeigten sich nur teilweise erhalten; zum Teil lagen auch Störungen vor. Von den 14 nachweisbaren Gräbern waren 6, also fast die Hälfte, ohne Beigaben. Die Ausrichtung der Gräber war west-östlich, ohne strenge Ordnung oder Reihung.

Das einschneidige Hiebschwert, der Sax, der in den bajuwarischen Gräbern, um die es sich hier handelt, das zweischneidige Eisenschwert, die Spatha der Merowingerzeit, weitaus überwiegt, ist hier in zwei Exemplaren vertreten; einmal im Männergrab (Grab 5) mit relativ kurzer Griffangel (Abb. 4, 1) und das zweitemal im Kleinform (Abb. 2, 1) im Grab 1, wobei hervorzuheben ist, daß es der Bestattung eines Knaben angehört. Diese Waffenstücke sind in die Spätzeit des 7. Jahrhunderts einzureihen.

Zu den selteneren Grabfunden zählt der Reitersporn (Abb. 4, 2) aus Grab 5, der zeitlich ebenfalls dem 7. Jahrhundert angehört. Er pflegt, wie hier, meist am linken Fuß getragen zu werden³⁾. Zur Waffenausrüstung gehört auch die eiserne Pfeilspitze (Abb. 1, 3) im Kindergrab 1.

Die beiden eisernen Gürtelschnallen der Männergräber (Abb. 1, 4, und Abb. 4, 3) gehören zur Männertracht, ebenso die Gürtelzunge (Abb. 4, 12).

In den Frauengräbern ist, wie immer, der Schmuck vorherrschend, was insbesondere für das Grab 2 zutrifft. Die Bronzeschnalle (Abb.

³⁾ G. Ulbert, Die bajuwarischen Reihengräber in Feldmoching und Sendling (Stadt München). Materialien zur Bayrischen Vorgeschichte, Heft 8, 1956, S. 33, Taf. 13, I, 1.

3, A, 1, 1a, 1b) spricht für das Vorhandensein eines Ledergurtes. Ihre Formgebung scheint auf byzantinischen Einfluß hinzudeuten⁴⁾.

Zahlreich finden sich Schmuckperlen aus buntem Glas, zumeist opak, aber auch durchscheinend. Davon sind die kleineren (Abb. 3, A, 3—48) am Halse gereiht, darunter die 3 Stücke (49—51) aus Amethyst. Die größeren Perlen (Abb. 3, A, 52—62) gehören zu einer eisernen Gürtelkette (Abb. 4, 15—21) und zu einem eisernen Drahtarmreifen am linken Handgelenk der Bestatteten. An der Außenseite des rechten Fußes lag das Eisenmesser (Abb. 4, 7). Die Fundverteilung dieses Grabes 2 zeigt Abb. 5, 2.

Zur eisernen Gürtelkette ist zu bemerken, daß diese Form ein seltenes Vorkommen darstellt, die von Joachim Werner seiner Zeitgruppe V, dem Zeitraum von etwa 650—700 zugewiesen wird⁵⁾. Damit kann auch das Stück von Oberndorf als Zeugnis für den Ausgang der Merowingerzeit um 700 in Anspruch genommen werden.

Auch das Frauengrab 6 weist gute Ausstattung mit Schmuck auf. Es fanden sich am Halse 30 bunte Glasperlen (Abb. 3, B, 1—30), 2 Stück aus Silber (Abb. 3, B, 33, 34) und 2 Perlen aus Goldblech (Abb. 3, B, 35, 36).

Bemerkenswert ist die Verwendung des silbernen Ohrgehänges in diesem Grab (Abb. 3, B, 31, 32). Der Ohrschmuck, bestehend aus Bronzeanhänger und Reifen, die hier aber geteilt erscheinen, die Bommel lag am linken Ohr, der Reifen am rechten Ohr. Die Trägerin hatte offenbar ein Gehänge verloren und das andere geteilt verwendet. Ein Ohrgehänge solcher Form liegt aus Salzburg im Reihengräberfeld von Bergheim vor, woran jedoch Bommel und Reifen fest verlötet sind⁶⁾. Ein dem Oberndorfer Stück völlig entsprechendes Exemplar findet sich mit angehängter Bommel aus Hörpolding in Bayern⁷⁾.

Das Frauengrab 13 barg den offenen Bronzearmreif (Abb. 3, C, 4), fazettiert und mit Kreuzmustern versehen. Kreuzförmige Punzen scheint ein Armreif aus Linz-Zizlau zu zeigen⁸⁾, wozu bemerkt wird, daß Kreispunzen gleicher Form wie am Oberndorfer Armreif auch an einem Tongefäß aus Linz-Ziezlau sich finden⁹⁾. Ob dieser Kreuzstempel als christliches Symbol aufgefaßt werden kann, soll allerdings dahingestellt bleiben.

Hinsichtlich der Deponierung der Beigaben wären einige Eigenümlichkeiten zu nennen. So die Verwendung eines Spornes und zwar

⁴⁾ J. Werner, Byzantinische Gürtelschnallen des 6. und 7. Jahrhunderts aus der Sammlung Diergardt, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte, 1. Band, 1955, Taf. 4, 5—7.

⁵⁾ J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde, 1935, Taf. 35, 3, und Taf. 26, 2.

⁶⁾ L. Franz und H. Mötefindt, Wiener prähistorische Zeitschrift, XI. 1924, Abb. 1, 3.

⁷⁾ H. Bott, Bajuwarischer Schmuck der Merowingerzeit, 1952, Taf. 13, 4.

⁸⁾ H. Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Das bairische Gräberfeld an der Traunniederung, 1960, Taf. 7, Grab 81, 1.

⁹⁾ H. Ladenbauer-Orel, a. a. O., Taf. 42, Grab 125.

am linken Fuß des Mannes im Reitergrab mit Sax, Bartmesser und Gürtelzunge, Grab 5. Hervorzuheben ist die „Bewaffnung“ des 10- bis 12jährigen Knaben mit Sax und Pfeilspitze. Hingewiesen sei auch, daß die Beigaben führenden fünf Frauengräber sämtlich Eisenmesser enthalten, wobei es sich offenbar um eine allgemeine Gepflogenheit handelt. Auch die Beigabe eines Hühnereies in einem Frauengrab ist als Besonderheit zu vermerken.

Die Zeitstellung des Gräberfeldes, das ja keineswegs erschöpft ist, ergibt sich nach den Funden als Spätzeit des 7. Jahrhunderts, wobei noch mit einem Übergreifen in das frühe 8. Jahrhundert zu rechnen sein dürfte. Die christliche Missionierung in Salzburg begann mit der Ankunft des hl. Rupertus, für die das Jahr 696 angenommen wird, und es ist mit einigen Jahrzehnten zu rechnen, bis sich diese völlig durchsetzte und die bajuwarischen Reihengräber mit ihren Beigaben den christlichen Kirchhöfen mit ihren beigabenlosen Gräbern gewichen sind. Näheres dazu wurde bei der Behandlung der Reihengräber von Grödig ausgeführt¹⁰⁾. In diese Übergangszeit von wenigen Jahrzehnten, da die Sitte der Ausstattung der Gräber mit Beigaben im Schwinden begriffen war, wird das bajuwarische Gräberfeld von Oberndorf zu setzen sein. Nähere Aufschlüsse sind von weiteren Untersuchungen zu erwarten.

Zur Ausdehnung des Totenfeldes geben die neuesten Grabungen vom Jahre 1969 Anhaltspunkte. Als gesichert kann gelten, daß der nordwestliche Abschluß des Friedhofes erreicht ist mit Grab 7 und 8, weil dort der geringe Geländeabfall beginnt und sich beim Bau des ersten Wohnobjektes keine Gräber gezeigt haben. Es ergibt sich auch der Anschein, daß gegen Westen keine weitere Erstreckung Platz gegriffen hat, weil bei einem neuesten Bodenaushub jenseits der Bundesstraße auf Grund-Parzelle 830/1, und zwar knapp an der Bundesstraße, wozu Baumeister H. Mittermayr, der das Auftreten von Gräbern aufmerksam verfolgte, mitteilte, keine Gräber angetroffen worden sind. Hingegen sind nach der Süd- und Ostseite jedenfalls noch weitere Gräberfunde zu erwarten. Daraus könnte geschlossen werden, daß schon zur Zeit des Gräberfeldes hier eine Straße (die heutige Landesstraße) vorübergeführt hätte, an deren Rand das Totenfeld angelegt worden wäre.

Hinsichtlich der bei den Grabungen gefundenen Gegenstände anderer Zeitstellung ist festzustellen, daß das Gräberfeld im Bereich eines sehr alten Kulturbodens liegt, der nicht nur das Grabfeld, sondern auch die östlich aufsteigende Lindachhöhe und ihr Hinterland umfaßt. Das bezeugen Siedlungsfunde der frühen Bronze- und Hallstattzeit¹¹⁾ sowie römische Gräber mit Grabkapelle (Aedicula) auf

¹⁰⁾ M. Hell, Reihengräber in Grödig bei Salzburg, *Archaeologia Austriaca*, 38, 1965, S. 42.

¹¹⁾ M. Hell, Frühbronzezeitliche Wohnstättenfunde bei Oberndorf a. d. Salzach, *Germania*, Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, 38, 1960, S. 131 f.

der Lindachhöhe¹²⁾ und weiters auch die keltische Viereckschanze bei Oberndorf in 1 km nördlicher Entfernung vom Grabfeld¹³⁾.

Wenn die seinerzeit beim Bau des ersten Wohnobjektes auf dieser Grundparzelle gefundenen beiden Scherben der Bronzezeit mit den Gräbern nicht im Zusammenhang stehen können, so ist dies bei den Funden der keltischen La-Tène-Zeit, wie den Fibeln (Abb. 3 A, 2) aus Bronze und den Fibeln aus Eisen (Abb. 4, 13, 14), des Spinnwirtels aus Graphitton (Abb. 4, 11) und des Kammstrichscherbens aus Graphitton (Abb. 4, 22) sowie der Schmuckperle aus Graphitton (Abb. 3 A, 62) doch so, daß ein ursächlicher Zusammenhang sehr wohl als gegeben erscheint. Das hat auch für die römische Melonenperle (Abb. 3 A, 55) zu gelten. Dazu ist auf das große bajuwarische Gräberfeld von Bad Reichenhall in Bayern zu verweisen, woselbst keltische und römische Beigaben nicht zu den Seltenheiten gehören¹⁴⁾.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Grund-Parzelle Nr. 828/1 mit dem Gräberfeld zum Wim-Gut des Thomas Rosenstatter gehörte. Der Wim-Bauer lag vom Gräberfeld 200 m entfernt einst allein auf weiter Flur, bevor Neu-Oberndorf nach dem Hochwasser von 1899 gegründet wurde, an dessen Südrand das Gräberfeld liegt. Der Gutsname Wim wird abgeleitet von Widum, das soviel wie Pfarrhof bedeutet. Von Alt-Oberndorf ist das Grabfeld 1,2 km entfernt; es ist also kaum damit zu rechnen, daß das Grabfeld mit der Altsiedlung von Oberndorf zusammenhängt, sondern es kann vielleicht zu einem Einzelhof gehören, wie dies des öfteren der Fall ist. So gesehen, wäre an den Wim-Bauern zu denken. Wir hätten dann einen Einzelhof mit eigenem Totenfeld. Und in weiterer Ausrundung dieses Bildes könnte auch an das Vorhandensein einer Eigenkirche gedacht werden, wie dies etwa beim bajuwarischen Gräberfeld in Mühlthal a. d. Isar oberhalb München der Fall war¹⁵⁾.

Ein Überblick über das Beigabeninventar läßt erkennen, daß die hier Bestatteten einer bäuerlichen, aber keineswegs ärmlichen Bevölkerung angehörten. Die Männergräber zeigen die gebräuchliche Waffenausrüstung ihrer Zeit und der Frauenschmuck mit Amethyst-, Silber- und Goldperlen läßt einen gewissen Wohlstand nicht vermissen.

Nähere Einsichten in dieser Richtung bleiben weiterer Fundbeobachtung in diesem in rascher Verbauung stehendem Gelände vorbehalten.

Die Untersuchung der Gräber 1 bis 5 im Jahre 1935 habe ich mit meiner Frau Lina durchgeführt. An den Aufschlußarbeiten der Gräber im Jahre 1969 waren Tierarzt Dr. Helmut Adler mit Frau und

¹²⁾ M. Hell, Römischer Grabtempel in Oberndorf a. d. Salzach, Wiener Jahreshefte des Österr. Archäologischen Institutes, XXXI, 1953, Sp. 16—48.

¹³⁾ K. Schwarz, Atlas der spätkeltischen Viereckschanzen Bayerns, 1959, passim.

¹⁴⁾ M. v. Chlingensperg, Das Gräberfeld von Reichenhall in Oberbayern, 1890, passim.

¹⁵⁾ V. Milošić, Zur Frage des Oratoriums von Mühlthal an der Isar und des Christentums in Bayern zwischen 500 und 700. Bayerische Vorgeschichtsblätter, 28, S. 117 ff.

Ing. Fritz Moosleitner mit Frau maßgebend beteiligt. Für Unterstützung der Bodenuntersuchungen ist Baumeister Ing. Herbert Mittermayr und dem Vertreter der Bauherrschaft, Dipl.-Ing. Erich Wolf, sowie dem Leiter des Heimatmuseums, Hans Lämmermayer, verbindlichst zu danken.

Nachträglich ist ein Sax (Abb. 6) anzuführen, der bei den Aushubarbeiten hinterzogen worden war. Seine Länge ist 50 cm, der Griff 17 cm lang. Die Klingenbreite ist am Griffansatz 3,5, die Stärke 0,7 cm. Der Sax gehört zu einem der Gräber des Planes; eine nähere Zuweisung ist nicht mehr möglich.



Abb. 6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Reihengräber des frühen Mittelalters aus Oberndorf. 1-14](#)